

## Die Stele Intra schmückt Fürstenfeld

Fürstenfeldbruck - Die Odyssee der schwarzen Stele: Monatelang wurde ein Standort für den Pfeiler gesucht und schließlich unter den Kastanien am Museumskeller in Fürstenfeld gefunden.



Die Kastanienbäume sind blattlos, geben den Blick auf „Intra“ frei. Dennoch fällt die schwarze Stele erst auf, wenn der Besucher ein bisschen näher dran ist. Und dann hört er es auch - das Wasser. Es rauscht im Inneren des schwarzen Pfeilers. „Dieser Standort bietet neben Sehen und Hören sogar noch eine dritte Möglichkeit“, sagt Künstler Christian Hartard. Nämlich: den Blick von oben. Von der kleinen Erhöhung am Museumskeller ist das Wasser zu sehen, das unentwegt in den Brunnen stürzt.

„Deswegen bin ich jetzt sehr zufrieden mit diesem Standort“, sagt Hartard. Ein paar Tage vor der offiziellen Eröffnung ist er nochmal rausgefahren zu seinem rechteckigen Kunstwerk im Klosterareal, Glasreiniger und Reinigungstücher im Gepäck. Damit auch keine Striemen oder Fingerabdrücke auf „Intra“ zurückbleiben. Der Name bezieht sich auf den in sich gekehrten Brunnen, also auf das Wasser, das auf den vier Innenseiten in die Tiefe stürzt. Aber er bezieht sich auch auf den Standort unter den Kastanienbäumen, sagt Hartard. „Der Brunnen ist hier umschlossen von großen Bäumen, er steht im Zentrum.“

Dass der Platz einmal so gut passen würde, war nicht von Anfang an klar. Nachdem „Intra“ im Frühjahr den Wettbewerb Stadtkunstland gewonnen hatte, gingen die Meinungen im Stadtrat weit auseinander, als es um die Standortsuche ging. Hartard wollte die Stele in den Klosterhof stellen. „Ich habe mir den prominentesten Standort ausgesucht“, sagt er. Der Platz war dann einigen Stadträten auch zu zentral. Deswegen gingen sie zusammen mit Künstler, Verwaltungsmitarbeitern und Kulturreferenten auf Standortsuche im Klosterareal. „Ein paar Bauhofmitarbeiter haben vorher ein Holzmodell in Originalgröße zusammengezimmert“, erinnert sich der Künstler. Das wurde an mehreren Stellen ausprobiert - unter anderem auch unter den Kastanien, wo „Intra“ nun steht. Christian Hartard erinnert sich: „In dem Moment hat es so stark angefangen zu regnen, dass die skeptischen Räte irgendwann gesagt haben: Da soll die Stele bleiben.“

Etwa 1500 Liter Wasser fließen durch den Brunnen, stürzen nach unten und werden wieder nach oben gepumpt. Ein in sich geschlossenes System, das von vier Millimeter dickem schwarzem Stahl umschlossen wird. Frostschutzmittel ist keins im Wasser. „Aber die Pumpen sind frostsicher“, versichert der Künstler. In Zukunft will er mindestens einmal im Monat nach Fürstenfeldbruck fahren, um nach seinem Kunstwerk zu schauen. „Wie reagiert der Stahl auf Kälte im Winter, wie auf Hitze im Sommer?“, erklärt er. Ob er dann auch immer den Putzlappen dabei hat? Christian Hartard lacht: „Sicher nicht.“

## Kommentare zu diesem Artikel auf der Website [www.merkur-online.de](http://www.merkur-online.de)

Gast schrieb am 28. November 2013:

Dieser Blechkasten passt ja wie die Faust aufs Auge im Klosterhof.

-

## Diskussion auf <https://www.facebook.com/fuerstenfeldbrucker.tagblatt>



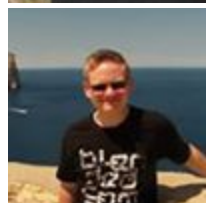
**Chris Maier** Ob sie Fürstenfeld "schmückt", ist Ansichtssache. Für mich rausgeschmissenes Geld!



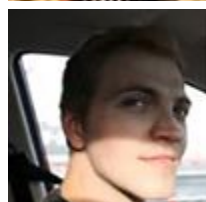
**Daniel Tsre** So a pfiif is Kunst, i hob was falsch gmacht...



**Peter Brunner** als "Schmuck " kann man das Ding echt nicht bezeichnen...kann man das nicht hinter der Klosterkirche aufstellen???



**Markus Hufnagel** Das ist eine Schande für Fürstenfeld, abgesehen von der Steuergeldverschwendung



**Bernd Kra** zum Glück gibts Grafitti